

Franckesche Stiftungen zu Halle

Philipp Ernst Bertrams Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, 1764

VD18 90836596

Der 29. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660

Der 29. Brief.

Beliebter Freund,

Sie verlangen ganz unerhörte Pflichten der Freundschaft. Ich werde es wenigstens nie wagen, dergleichen von jemand in der Welt zu fordern. Sie wollen, daß ich Ihnen Neuigkeiten, die hiesiges Ortes vorgehen, überschreiben soll: ob Sie gleich wissen, daß der Hof nicht anwesend, und folglich alles stille ist. Und wenn auch dieses wäre, meinten Sie denn, daß Sie Hofneuigkeiten von mir lesen würden. Keinesweges. Auch die sollten Sie nicht erfahren. Wie sind Sie aber überhaupt auf den Einfall gekommen, Neuigkeiten zu lesen? Ich begreife es nicht. Doch, damit Sie sehen, daß ich nach Möglichkeit meine Pflichten zu erfüllen trachte, so empfangen Sie hier die Erzählung einiger neuerlich vorgefallenen Dinge.

Herr S. . . . hat ein Carmen, ein Glückwünschungscarmen auf den Geburtstag eines angesehenen Mannes in Prosa auf 1 Bogen abdrucken lassen. Es ist eine Nachahmung

ahmung

ahnung der Schreibart, die im Messias herrschet. Ich spotte nicht. Es heisset hier recht eigentlich:

O imitatorum seruum pecus, ut mihi saepe
Bilem, saepe iocum, vestri mouere tumultus.

Es brauchte zehen solche würdige Männer, wie dieser ist, so könnte der Messias durch sie vollkommen lächerlich werden.

Ich habe beobachtet, daß in dem hier nahe gelegenen Wald viele aus dem Kern aufgeschossene Kirschbäume in diesem Jahre zum zweitenmal blühen, man zweifelt aber billig, daß aus diesen Blüthen wirklich Früchte kommen werden, indem bereits ziemlich kalte Nächte einfallen. Unter der Hand spricht man, ich will es Ihnen auch als einem guten alten Freund im Vertrauen geschrieben haben, es bedeutete diese zwote Kirschblüthe nichts als Unglück und theure Zeit, wenigstens hat unsere gemeinschaftliche Ruhme, die alte R... bereits angefangen, ihre Haushaltung enger einzuziehen, und anstatt eines etliche und zwanzigjährigen Knechts einen alten abgelebten Mann angenommen.

Vor einigen Tagen ist ein Mann von 34 Jahren secirt worden, und die dabey sich befindliche Aerzte haben einhellig auf ihre Pflicht

Pflicht einen Bericht gemacht, er habe natürlicher Weise nicht länger leben können. Er war plötzlich gestorben, und man argwohnete nicht viel gutes von seiner Frau, die höchstens 79 Jahr alt ist.

Der Mädchenschulmeister in der Vorstadt, der Ihnen so bekannte Hans Isengrimm, ist vor einiger Zeit wegen seiner grossen Verdienste zum Mädchenschulmeister in die Stadt berufen worden; man verspricht sich viel gutes von seiner Geschicklichkeit und und Fleis.

Die Jungfer M. . . . ist gestern mit dem Herrn E. . . . öffentlich verlobet worden. Ich bedaure, daß Sie nicht zugegen waren. Er beschämte den besten Petitmäster in Paris. Er küßte seine eigene Hand und legte sie hernach in die ihrige. Man will behaupten, er habe es deswegen gethan, weil er glaubte, es sey unhöflich mit seinem Munde den Körper eines Frauenzimmers zu berühren. Werden Sie es auch so machen? Ich nicht.

Es verlautet, als ob : : : : doch mich deucht, ich hätte Ihnen Neuigkeiten genug überschrieben, die wichtig sind. Ich bitte noch: